

SWR2 Wissen

## **Entwertete Lira – Währungsverfall in der Türkei**

Von Uwe Lueb und Mehmet Uksul

Sendung vom: Dienstag, 3. Mai 2022, 8.30 Uhr

Redaktion: Dirk Asendorpf

Korrespondentenfeature

Produktion: SWR 2022

**In der Türkei steigen die Preise schneller als die Einkommen, Arme leiden, ein Teil der Mittelschicht rutscht ab. Droht Präsident Erdogan die Abwahl?**

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören.

---

**Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## MANUSKRIFT

### *Musik*

#### **Autor:**

"Oh wäre ich nur reich, was würde ich dir nicht alles kaufen..." singt Tanju Okan vor 50 Jahren. Den Menschen in der Türkei dürfte das Lied in diesen Tagen besonders häufig in den Kopf kommen. Ihr Geld, die Türkische Lira, verliert seit vielen Monaten an Wert. Das Vertrauen in die Regierung ist erschüttert – auch bei Anhängerinnen und Anhängern von Präsident Recep Tayyip Erdogan.

#### **O-Ton Frau, darüber Übersetzung:**

Wir haben die Regierungspartei doch gewählt, damit sie Dinge verbessert, nicht verschlechtert. Warum stoppt sie diese Preisanstiege nicht? Alles ist so unfassbar teuer. Ich wohne zur Miete. Die Mieten sind enorm angestiegen. Ich bin unzufrieden.

#### **Ansage:**

„Entwertete Lira – Währungsverfall in der Türkei“. Von Uwe Lueb und Mehmet Uksul.

#### **Autor:**

Die Unzufriedenheit bricht sich Bahn. Im Spätherbst kommt es immer wieder zu Demonstrationen gegen die Regierung.

**Atmo:** Demonstration, Chor

#### **Autor:**

„Die Zeiten werden sich ändern. Die AKP wird dem Volk Rechenschaft abgeben" rufen sie in Istanbul. Doch die AKP ist unbeeindruckt, mobilisiert eigene Anhänger. Es gibt auch Demonstrationen für den Präsidenten.

**Atmo:** Demonstration, Chor

#### **Autor:**

Recep Tayyip Erdogan führt nach eigenen Worten einen Krieg - einen Wirtschaftskrieg, so der Präsident im November.

#### **O-Ton Recep Tayyip Erdogan, darüber Übersetzung:**

So, wie es uns gelungen ist, unser Land immer wieder zu schützen und vor so viel Unglück zu bewahren, so werden wir mit Gottes Hilfe und dem Beistand unserer Bürger auch aus diesem 'wirtschaftlichen Freiheitskrieg' als Sieger hervorgehen.

#### **Autor:**

Erdogans Modell klingt logisch: Niedrige Zinsen fördern Investitionen und die bringen mehr Arbeitsplätze. Wenn überhaupt, dann allerdings eher schlecht bezahlte. Bis dahin zahlen den Preis für diese Politik, so sehen es viele, ohnehin die normalen Bürgerinnen und Bürger. Denn die Politik niedrigerer Zinsen, sagen Fachleute, facht die Inflation weiter an. Die Menschen verarmen. Dennoch werden die Proteste nicht zu einer großen Welle. Sie lassen sich auch davon abschrecken, wie der Staat mitunter mit Kritikern umgeht: nicht zimperlich. In Ankara etwa werden im Spätherbst

Busse gestoppt, die Demonstranten zu einer Protestveranstaltung von vor allem Studierenden bringen wollen.

**Atmo:** Demonstration zu einer Protestveranstaltung wird gestoppt

**Autor:**

Ihre Bewegung heißt "Barinamiyoruz" – wir können uns nicht schützen. Sie verlangen mehr Wohnheimplätze und vor allem bezahlbare. Aber auch ihre Proteste verebben nach wenigen Wochen. Denn so groß das Verständnis bei den meisten ist, so groß ist auch die Sorge vor Repression, vor negativen Folgen, wenn man mitdemonstriert, sagt etwa der Istanbuler Kellner Sedat.

**O-Ton Sedat, darüber Übersetzung:**

Warum nicht? Das Volk muss sich ja mal ausdrücken. Es ist ja schließlich nichts Verwerfliches zu protestieren. Aber selber teilnehmen? Schwierig. Ich habe Frau und Kinder zu Hause. Lieber nicht.

**Autor:**

„Lieber nicht“, sagt sogar die Opposition. Man wolle an der Wahlurne gewinnen, 2023 – und bis dahin den Regierenden keinen Anlass geben, Demonstrationen gewaltsam aufzulösen. Zugleich versucht Oppositionsführer Kemal Kilicdaroglu von der sozialdemokratischen CHP den Druck auf die Regierung zu erhöhen – durch zivilen Ungehorsam. Er selbst etwa hat sich geweigert, seine Stromrechnung zu bezahlen, weil die Regierung seiner Aufforderung nicht nachgekommen ist, die Preiserhöhungen rückgängig zu machen. In einem Twitter-Video greift Kilicdaroglu die Regierung frontal an, spricht ihr ab, die Menschen noch zu verstehen.

**O-Ton Kemal Kilicdaroglu, darüber Übersetzung:**

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, willkommen in meinem Zuhause. Heute werde ich Ihnen meine Sicht der Dinge vermitteln in Bezug auf die Stromrechnungen im harten Winter und auf das, was ich von der Regierung seit langem fordere. Nämlich: Sie müssen einen Fonds auflegen, um Not leidenden Menschen in dieser Situation zu helfen. Diese Höflinge erkennen das grundlegende Menschenrecht auf Würde und das Recht auf ein menschenwürdiges Leben nicht an. Während die Höflinge das reiche Leben genießen, sind Millionen von Menschen gezwungen, entsetzliche Armut zu ertragen.

**Autor:**

Gebracht hat Kilicdaroglus Appell wenig. Ihm wird Mitte April der Strom abgestellt. Das Problem der teuren Energie hat sich aber eher noch verschärft. Der Ukraine-Krieg treibt die Preise für Energie weiter an. Denn die Türkei muss für die Stromerzeugung Rohstoffe einführen und die in Devisen, also Dollar oder Euro bezahlen.

Und so leiden immer mehr Menschen unter der neuen Not. Sie machen vor allem die Inflation dafür verantwortlich, die tief in das Leben der Menschen greift. Wie in das von Osman aus Gaziantep im mittleren Süden nahe der syrischen Grenze. Er habe zwar Arbeit, aber die Inflation mache ihn arm, obwohl der Mindestlohn kräftig angehoben wurde.

**O-Ton Osman, darüber Übersetzung:**

Ich hatte meiner Frau einen Ring geschenkt, den haben wir verkauft, genauso wie die goldenen Armreife, die ihr zur Hochzeit geschenkt wurden. Aber auch dieses Geld ist alle. Wir sind jeden Monat 200 bis 300 Lira im Minus. Als der Mindestlohn noch 2.800 Lira betrug, kamen wir kaum über die Runden. Und jetzt, wo der Mindestlohn 4.250 Lira beträgt, kommen wir wieder nicht über die Runden, denn die Preise steigen weiter. Für uns hat sich also nichts verändert.

**Atmo:** Türklopfen

**Autor:**

Diyarbakir, irgendwo in der Altstadt der fast 1,8 Millionen Einwohner-Stadt im Osten des Landes. Die Gassen sind eng, schmucklos, fast trist. Hier wohnt Familie Evelek. Mutter Güler ist 34, ihr Mann Irfan 40. Sie haben vier Kinder. Die Familie lebt in zwei übereinander liegenden Zimmern: Ein Schlafzimmer für alle, ein Wohnzimmer. Im Winter ist es hier im Osten zwar oft bitterkalt. Aber geheizt wird nur das Wohnzimmer, sagt Güler:

**O-Ton Güler Evelek, darüber Übersetzung:**

Ja. Hier, sieh doch, es ist sonst überall im Haus eisig kalt. Ich koche unten im Erdgeschoss und trage auf einem Tablett das Essen hoch ins warme Zimmer. Rauf und runter, rauf und runter. So ist das. Tja.

**Autor:**

Gülers Mann Irfan klickt nervös auf einem Kugelschreiber. Er fordert am Telefon jemanden auf, ihm endlich Geld zu zahlen – für eine Gelegenheitsarbeit, die er vor Monaten erledigt hat. Einfache Bauarbeiten sind es meistens, wenn überhaupt. Früher hat er mit Küken gehandelt, aber das Geschäft geht nicht mehr gut – wegen der Inflation.

**O-Ton Irfan Evelek, darüber Übersetzung:**

Letztes Jahr habe ich die Küken für sechs Lira pro Stück gekauft und in den Dörfern für acht Lira wieder verkauft. Heute kostet ein Küken neun Lira und wir verkaufen es für zehn, wenn überhaupt noch, weil der Liter Benzin inzwischen 14 Lira kostet und sich deswegen das Geschäft nicht mehr lohnt. Oder Futter: Ein Sack kostete letztes Jahr noch 125 Lira, heute sind es schon 350 Lira. Ich verkaufe einen Sack dann weiter für 370 Lira, wenn überhaupt. Denn die Dorfbewohner können sich das nicht mehr leisten.

**Autor:**

Auch er und seine Frau können sich kaum mehr etwas leisten. Zu essen gibt es meistens nur das Nötigste. Fleisch ist seltener Luxus geworden. Daher gibt es oft das gleiche Essen, das, was gerade eben noch bezahlbar ist.

**O-Ton Güler Evelek, darüber Übersetzung:**

Was ich heute Abend kochen werde? Eine Suppe für die Kinder. Und eben Nudeln. Mehr geht nicht. So ist das.

**Autor:**

Was sie besonders schmerzt, ist die dunkle Ahnung, dass es ihre Kinder auch nicht besser haben werden, obwohl sie es sich so sehr wünscht und ihre Kinder es könnten.

**O-Ton Güler Evelek, darüber Übersetzung:**

Meine Tochter hat ein sehr gutes Schulzeugnis. Sie sagte: ‚Mama, bekomme ich jetzt einen Schreibtisch für die Hausaufgaben?‘ Aber das kann ich mir nicht leisten. Stell Dir das vor, ich kann meiner Tochter keinen Schreibtisch kaufen – zur Belohnung. Was soll ich sagen? Ich habe auch nach Küchenmöbeln geschaut: Die billigsten kosten 6.000 Lira. Das geht jetzt schon seit zwei Jahren so.

**Autor:**

6.000 Lira sind knapp 400 Euro. Wenn ihr Mann Irfan wenigstens eine richtige Arbeit hätte, sagt sie. Vieles wäre dann leichter, auch für Irfan selbst.

**O-Ton Irfan Evelek, darüber Übersetzung:**

Ich hocke zuhause und warte ab. Was bleibt mir übrig? Was kann ich auch arbeiten, anderswo? Ich war mehrfach auf dem Arbeitsamt und habe mich beworben, aber es gibt nichts für mich. Ich bekomme keine Arbeit. Im Fernsehen sagen die Politiker wir meckern ständig, laufen aber mit 4000-5000 Lira teuren Handys herum. Aber was hat das denn damit zu tun? Verschafft mir mein Handy einen Job? Ich würde alles machen, Hauptsache Arbeit, ich bin nicht wählerisch.

**Autor:**

Ein anderer in Diyarbakir ist Orhan Demirbas. Er ist Unternehmer und es geht ihm vergleichsweise gut. Er unterhält drei Bekleidungsäden in der historischen Altstadt. Vor fünf Jahren hat er seinen ersten Laden aufgemacht – in einer Gegend, in der früher überwiegend ältere Männer in Cafés saßen und Karten spielten. Inzwischen gibt es dort viele Geschäfte. Doch dann kam erst die Pandemie, danach die Inflation und nun zusätzlich höhere Preise wegen des Krieges. Demirbas muss kämpfen.

**O-Ton Orhan Demirbas, darüber Übersetzung:**

Schön warm ist es bei uns gerade nicht, denn die Heizstrahler sind aus. (lacht). Die machen wir erst wieder an, wenn es dunkel und deshalb kühler wird. Ansonsten lassen wir sie aus. Mit der Stromrechnung ist es so, dass ich mittlerweile das Doppelte zahle, es hat einen 100-prozentigen Anstieg gegeben. Lohnt sich das Geschäft also noch für uns? Diese Filiale hier kann gerade mal die Kosten und Gehälter decken. Aber die anderen Filialen bewegen sich im Minus. Die Personalkosten, sprich die Gehälter, Versicherungsprämien etc. sind extrem angestiegen. Ohnehin ist die Kundschaft stark zurückgegangen, und zwar sehr stark. Deswegen lohnt es sich fast nicht mehr.

**Autor:**

Demirbas hofft jetzt auf vorgezogene Wahlen, damit es zu einer neuen Politik kommt. Dabei hat er selbst früher die AKP von Erdogan gewählt. Noch geht es Demirbas aber nicht so schlecht wie anderen Geschäftsleuten oder eben Güler und Irfan. Weil sie, die normalen Leute, sich nichts mehr leisten können, leiden wiederum andere. Davon erzählt Basri Yeniş. Er ist Käsemacher in Diyarbakir. Zwar bezieht er schon eine kleine Rente, aber die ist zu gering.

**O-Ton Basri Yeniş, darüber Übersetzung:**

Die Preise entwickeln sich rasant. Ich arbeite, aber ich bekomme nichts dafür, denn das Leben ist so unheimlich teuer geworden. Früher habe ich wirklich gut verdient. In den vergangenen Monaten kamen aber immer weniger Kunden. Mein Umsatz ging um 90 Prozent zurück. Manche meiner Kollegen schließen abends die Rollläden, ohne irgendetwas verkauft zu haben. Denn die Leute können sich wirklich nichts mehr leisten.

**Musik****Autor:**

Ortswechsel. Edirne. Die 170.000-Einwohnerstadt ist die westlichste Großstadt der Türkei – im Dreiländereck mit Griechenland und Bulgarien. In der Fußgängerzone spielt ein Straßenmusiker. In einem der Läden hinter ihm steht Yusuf Bay. Er ist Herrenausstatter – und einer der Gewinner der Inflation. Denn durch die Grenznähe ist Edirne zu einem Paradies für Einkaufstouristen geworden, die mit Euro oder bulgarischen Lewa kommen. Deren Wert hat im Vergleich zur Türkischen Lira stark zugelegt.

**O-Ton Yusuf Bay, darüber Übersetzung:**

Ich habe jetzt 50, 60 Prozent mehr Kunden als früher. Im Vergleich mit Istanbul sogar 100% mehr im Konfektionsgewerbe. Nicht nur wir – alle Gewerbetreibenden machen mehr Umsatz als zuvor. Okay, die Lira hat sich gegenüber dem Euro und dem Dollar etwas stabilisiert, aber ganz so viel macht das nicht aus für die ausländischen Einkäufer, denn für eine bulgarische Lew bekommen sie immer noch fast 8 Lira.

**Autor:**

Durch die Einkaufsstraßen von Edirne schlendern vor allem Bulgaren. Für sie ist es ein kleines Paradies. Sie kommen nicht nur aus der Nähe, sondern etwa auch aus Sofia, fahren Hunderte Kilometer und mieten sich zum ausgiebigeren Shoppen für ein, zwei Nächte im Hotel ein. Es lohnt sich einfach, rechnet die Bulgarin Maja Petrowa vor.

**O-Ton Maja Petrowa, darüber Übersetzung:**

Zum Beispiel jetzt haben wir ungefähr 200 Lew ausgegeben. Und dafür haben wir Lebensmittel gekauft für mindestens drei Wochen, fast einen Monat. In Bulgarien muss eine normale Familie so viel Geld für eine Woche ausgeben. Tja, das ist der Unterschied.

**Autor:**

Ein Unterschied, der manche ein bisschen neidisch macht im Inflationsland Türkei. Die Preise steigen schneller als die meisten Einkommen. Cemre ist 18, Verkäuferin in einem weiteren Bekleidungsgeschäft. Sie kann es nicht ganz begreifen, was sie derzeit täglich erlebt.

**O-Ton Cemre, darüber Übersetzung:**

Manche kaufen sich drei oder vier Sweatshirts, andere sogar bis zu zehn oder noch mehr Hosen auf einen Schlag. Für die ist hier alles viel billiger. Ich wünschte, es wäre auch bei uns so. Es fühlt sich nicht gut an, nicht die gleichen Möglichkeiten zu haben.

Ich würde mir auch ganz gern viel kaufen können für 100 Lira. Ich bin nicht neidisch. Aber ich würde in meinem eigenen Land auch gerne mehr Geld ausgeben können.

**Autor:**

Viele Einheimische blicken kritisch auf die Einkaufstouristen. In der Fußgängerzone redet sich ein Ehepaar schnell in Rage. Arrogant seien die, kämen mit ihren bulgarischen Lew und wegen des für sie guten Wechselkurses führten sie sich auf wie Neureiche. Ins Mikrofon wollen sie das aber nicht sagen. Anders Allattin. Er ist 55, sitzt auf einer Bank im Stadtzentrum in der Sonne und nimmt kein Blatt vor den Mund.

**O-Ton Allattin, darüber Übersetzung:**

Wir haben nichts gegen normale Touristen, sondern gegen die bulgarischen Tagesausflügler, die hier mit ihrem Geld angeben, weil das wertvoller ist als unseres. Ist doch logisch, dass uns Türken das kränkt. Es ist kein Neid, es tut einfach nur weh, den Angestellten, den Rentnern. Ich habe selbst so lange gearbeitet, bin in Rente gegangen, und? Wir vergleichen uns mit Europa. Und? Wo ist Europa? In 20 Km Entfernung und ich kann da nicht hin zum Gucken und Einkaufen. Ich arbeite, seit ich 13 Jahre alt bin. Es tut mir weh, so viel gearbeitet zu haben und dann so einen schlechten Lebensstandard zu haben.

**Musik**

**Autor:**

Einer, der sich mit der Wirtschaft in seiner Region gut auskennt, ist Recep Zipkinkurt von der Industrie- und Handelskammer Edirne. Er empfängt in seinem großen Büro, bietet Tee an. Den Zorn der Menschen versteht er.

**O-Ton Recep Zipkinkurt, darüber Übersetzung:**

Ich denke, unsere Waren und Dienstleistungen, letztlich die Menschen werden unter Wert verkauft. Unsere eigenen Bürger können sich kaum noch Fleisch leisten zum Beispiel. Die Einkaufstouristen decken sich aber kiloweise mit Fleisch ein. Ein Türke kann sich vielleicht zwei Hemden pro Jahr leisten, die Einkaufstouristen eines pro Monat. Das ist nicht akzeptabel.

**Autor:**

Doch in Zipkinkurts Brust schlägt auch das Herz des Präsidenten der Industrie- und Handelskammer. Und der freut sich über die Kunden aus dem benachbarten Ausland.

**O-Ton Recep Zipkinkurt, darüber Übersetzung:**

Die bulgarischen Einkaufstouristen leisten zur Wirtschaft von Edirne einen beachtlichen Beitrag. Wir sprechen von ernstzunehmenden Zahlen. Es sind Tausende pro Tag, zurzeit noch 6.000, an Wochenenden waren es zuletzt bis zu 20.000. Es wird massiv eingekauft in Edirne – für den alltäglichen Bedarf, aber auch Baumaterial und anderes Export-Material, das hiesige Unternehmen herstellen. Das wird in größeren Mengen eingekauft, palettenweise oder ganze LKW-Ladungen.

**Autor:**

Aus Edirne kommen landwirtschaftliche Produkte und Textilien. Aber es werden auch Maschinen gebaut, Kompressoren etwa. Alle Unternehmen haben wegen der Inflation höhere Energiekosten, weil Gas für die Stromerzeugung importiert werden muss. Das Glück für viele Firmen in Edirne ist, dass sie exportieren und Euro oder Dollar bekommen.

**O-Ton Recep Zinkurt, darüber Übersetzung:**

Ich bin immer wieder im Gespräch mit diesen Unternehmern: Sie schnappen nicht über vor Freude, aber sie verdienen in Devisen und kommen gut über die Runden.

**Autor:**

Die überwiegende Zahl der Menschen im Land verfügt aber nicht über Devisen, über Euro oder US-Dollar. Sie leiden unter der Inflation.

**Atmo:** Straßenverkehr in Istanbul

**Autor:**

Istanbul: Hier hat Baris Soydan sein Büro. Er ist Autor, Journalist und Wirtschaftsexperte. Anders als Präsident Erdogan sieht er die Ursachen für die Inflation in einer verfehlten Politik. Mit dem Wirtschaftsmodell von Erdogan geht er hart ins Gericht.

**O-Ton Baris Soydan, darüber Übersetzung:**

Präsident Erdogan ist mit der altbewährten Wirtschaftspolitik nicht einverstanden. Sein Finanzminister nennt sie orthodox. Erdogan sagt: 'Ihr liegt falsch – dagegen ist unsere Strategie die Richtige. Hoher Zins senkt die Inflation nicht, sondern hoher Zins ist der Grund für hohe Inflation.'. Wir müssen hier also von einer Wirtschafts- und Währungspolitik sprechen, das als Erdogan-Modell bezeichnet werden kann. Man nennt es mittlerweile auch ‚Erdomie‘. Ein weltweit einmaliges, Türkei-spezifisches Modell.

**Autor:**

Dieses Türkei-spezifische Modell muss Erdogan teils gegen seine eigenen Leute durchdrücken. Seit Sommer 2018 ist er nach dem neuen Präsidialsystem im Amt. Ihm kommt seitdem eine besondere Machtfülle zu. Zum Beispiel gibt es keinen Ministerpräsidenten mehr. Der Präsident ist auch Regierungschef. Seine Leute müssen ihn fürchten, denn er tauscht sein Personal einfach aus, wenn es ihm nicht mehr passt – beziehungsweise seine Leute nicht das tun, was er für richtig hält. So hat er nicht nur Finanzminister, sondern auch Notenbankchefs vorzeitig abberufen.

Anfang November 2020 muss Murat Uysal als Notenbankchef gehen. Ende März 2021 schon sein Nachfolger Naci Agbal. Seitdem ist Sahap Kavcioglu im Amt, einer, der die Leit-Zinsen gegen die international vorherrschende Meinung trotz hoher Inflation weiter senkt. Auch bei den Ministern gab es zwei Wechsel seit 2018. Erst musste Erdogans Schwiegersohn Berat Albayrak im November 2020 gehen, ein gutes Jahr später auch sein Nachfolger Lutfi Elvan, der die von Erdogan gewünschte Zinspolitik nicht mittragen wollte. Seitdem ist Nureddin Nebati im Amt, der Erdogans Politik ein ums andere Mal verteidigt. Und die zuletzt hohe Inflationsrate von etwas

mehr als 60 Prozent als bald überwunden sieht, weil die Wirtschaft sich gut entwickle.

**O-Ton Nureddin Nebati, darüber Übersetzung:**

Die Kapazitätsauslastung liegt bei etwa 79, 80 %, und der Handel läuft gut. Als nächstes wird die Landwirtschaft mehr produzieren. Auch wegen des guten Wetters wird es hier einen Boom geben. Zudem lebt der Handel auf – und der Krieg wird hoffentlich bald enden. Und: Unsere Einnahmen aus dem Tourismus werden unsere Erwartungen übertreffen.

**Autor:**

Doch mit dem türkischen Wirtschaftsmodell kann es nicht besser werden, meint Wirtschaftsfachmann Baris Soydan. Wie es etwa Exporte fördern solle, wenn Firmen gezwungen würden, ein Viertel ihrer Devisen-Erlöse und ebenso einen Teil von Krediten in Devisen in Türkische Lira umzutauschen, fragt er. Dabei möchte die Regierung der Türkei nicht nur mehr Exporte sehen, sondern mit ihrer Politik der niedrigeren Zinsen zusätzlich neue Investoren aus dem Ausland anlocken. Doch der aktuelle politische und wirtschaftliche Kurs schreckt Investoren eher ab, schätzt der Botschafter der Europäischen Union in der Türkei, Nikolaus Meyer-Landrut.

**O-Ton Nikolaus Meyer-Landrut:**

Ich sehe vor allem Verunsicherung bei potenziellen neuen Investoren im Land, die das Land nicht kennen. Die Unternehmen, die schon seit langem im Land sind, haben es gelernt, auch mit den Schwankungen im Land umzugehen. Aber für potenzielle neue Investoren ist die Situation zurzeit doch sehr unübersichtlich.

**Autor:**

Das bestätigt Wirtschaftsfachmann Soydan in seiner Einschätzung. Solide Wirtschaftspolitik sieht für Soydan anders aus. Er ist überzeugt, dass die Regierung mit ihrem neuen Wirtschaftsmodell vor allem ein Ziel verfolgt, nämlich es irgendwie zu schaffen, wiedergewählt zu werden.

**O-Ton Baris Soydan, darüber Übersetzung:**

Erstens haben sie dieses angebliche Modell eingeführt, nachdem die Krise ausgebrochen ist. Zweitens ist diese Regierungspartei seit 20 Jahren im Amt. Ist es ihr jetzt erst plötzlich eingefallen, dass das alte Modell nichts taugt? Drittens sind sie auch nicht konsistent: Erst haben sie gesagt, es sei das China-Modell, jetzt behaupten sie, es sei ein der neuen Türkei eigenes Modell. Außerdem ist die angewandte Wirtschaftspolitik überhaupt nicht im Einklang mit den Zielen dieses Modells: Sie sagen, sie wollen den Export fördern, aber das tun sie nicht. Nein, nichts. Das wahre Ziel hinter diesem Ganzen ist es, bis zu den Wahlen 2023 die Devisenkurse in Schach zu halten.

**Autor:**

Tatsächlich tut die Regierung aber schon jetzt etwas dafür, um die Folgen der Inflation für die Menschen erträglicher zu machen – etwa durch die Anhebung des Mindestlohns Anfang des Jahres um rund 50 Prozent. Politisch zahlt sich das für Erdogan und seine AKP allerdings noch nicht aus, sagt Politikberater Suat Özcelebi, der auch schon für die AKP Kampagnen gemacht hat.

**O-Ton Suat Özcelebi, darüber Übersetzung:**

Wir sehen, dass solche Maßnahmen die wirtschaftliche Lage der Menschen durchaus verbessern. Dennoch sind die rund 10 Prozent der Wähler, die sich von der AKP abgewandt haben, noch nicht wieder zu ihr zurückgekehrt.

**Autor:**

Immerhin kann die AKP – trotz der Entwicklung der letzten Monate – nach Umfragen mit mindestens 30 Prozent rechnen. In jüngsten Umfragen hat die AKP teils sogar wieder höhere Werte erreicht. Um eine neue Regierungsmehrheit zustande zu bekommen, müsste sie allerdings wohl weiter zulegen. Auch Recep Tayyip Erdogan kann sich seiner Sache keineswegs sicher sein – obwohl der Präsident separat gewählt wird. Hat er Chancen auf eine weitere Amtszeit? Für Politikberater Suat Özcelebi ist die Antwort klar.

**O-Ton Suat Özcelebi, darüber Übersetzung:**

Ja, durchaus. Es fehlen ihm gegenwärtig zwar gut 10 Prozent für eine Wiederwahl mit absoluter Mehrheit, doch wir Politik-Beobachter wissen, dass Erdogan diese 10 Prozentpunkte aufholen kann. Denn schwindendes Vertrauen für ihn führt nicht automatisch zu mehr Vertrauen in einen Kandidaten der Opposition.

**Autor:**

‘Die Opposition’ besteht aus einem Bündnis von Mitte-links bis rechts. Sie hat sich noch nicht auf einen Präsidentschafts-Kandidaten geeinigt. Vielleicht ist das auch der Grund dafür, dass viele Menschen im Land meinen, die Opposition könne es auch nicht besser. Das sieht die Vorsitzende der konservativen sogenannten „Guten Partei“, Meral Aksener, anders. Sie macht Erdogan und das unter ihm eingeführte Regierungssystem für die aktuelle Situation verantwortlich. Schon vor Monaten sagte sie:

**O-Ton Meral Aksener, darüber Übersetzung:**

Die Türkei kann in dieser Instabilität nicht weiterleben. Diese vom Präsidentsystem verursachte Krise wird in die Geschichte als die 'Erdogan-Krise' eingehen. Miserable Politik, schlechtes Wirtschaftsmanagement und der Strudel aus Wechselkurs und Inflation haben die Türkei heute leider zu dem Land mit der weltweit fünfthöchsten Inflationsrate gemacht. Allein in den vergangenen vier Monaten hat die Türkische Lira die Hälfte ihres Wertes verloren.

**Autor:**

Ugur Gürses – einer der bekanntesten Wirtschaftskolumnisten in der Türkei springt ihr bei. Er verfolgt die immer weiter steigende Inflation mit teils wütenden Kommentaren.

**O-Ton Ugur Gürses, darüber Übersetzung:**

Seit September/Oktober vergangenen Jahres, also seitdem dieses Missgebilde namens „Neues Wirtschaftsmodell“ eingeführt wurde, war schon abzusehen, wohin das führen würde, nämlich in einen Inflationsboom. Es war abzusehen, dass der erwünschte Nutzen nicht eintreten würde. Was hatte man uns gesagt? Man sagte uns, die Türkei werde zwar eine bittere Medizin schlucken, am Ende aber dafür belohnt werden durch steigende Exporte, durch die Möglichkeit, unser Außenhandelsdefizit zu reduzieren, durch mehr Beschäftigung und nachhaltigeres

Wachstum. Stattdessen haben wir jetzt eine hohe Inflationsrate, und es wurde uns versichert, nach diesem Höhepunkt im Januar werde die Inflation langsam sinken. Das hat uns auch Präsident Erdogan versichert. Da muss er sich wohl versprochen haben – er hätte sagen müssen: Sie wird noch weiter ansteigen.

**Autor:**

Gürses ist sich sicher, dass die Politik der Regierung nicht von Bestand sein kann. Weil das Land in einer Krise sei, werde es zu einem politischen Wechsel kommen. So wie in den Wirtschaftskrisen davor, 1994 und 2001.

**O-Ton Ugur Gürses, darüber Übersetzung:**

Nach all diesen Krisen hat es jeweils Regierungswechsel und einen politischen Umbruch gegeben. Jetzt haben wir die 2018er-Krise. Die nenne ich so, weil sie mit dem Übergang zum Präsidialsystem begonnen hat. Wie gesagt, das wird politische Folgen haben, an deren Ende die Regierung verlieren wird, zweifelsohne. Die Opposition verfolgt eine gute Strategie, sie gibt ein Bild von gesellschaftlichem Konsens ab. Für die Türkei ist das jetzt kurzfristig eine schmerzhaft Phase, aber mittelfristig betrachtet wird sich das Blatt zum Guten wenden, denke ich.

**Autor:**

Die Oppositionsparteien trennt allerdings vieles. Einig sind sie sich jedoch, dass sie das Präsidialsystem überwinden wollen – im Klartext: abschaffen – und dem Parlament wieder zu mehr Rechten verhelfen.

Wie es weiter geht, kann niemand vorhersagen. Allein die Tourismusbranche, auf die auch Finanzminister Nebati seine zuversichtlichen Vorhersagen stützt, wird dieses Jahr auf viele erhoffte Einnahmen verzichten müssen. Denn Reisende aus Russland und der Ukraine stellten in den vergangenen Jahren eine große Gruppe dar – aus Russland kamen zuletzt sogar die meisten. In Folge des Ukraine-Krieges wird das allein aufgrund des stockenden Zahlungsverkehrs kaum mehr der Fall sein. Mit Touristen aus der Ukraine dürfte vorerst so gut wie gar nicht mehr zu rechnen sein.

Wie schnell sich also die türkische Wirtschaft insgesamt erholt, ist eher ungewiss. Zwar ist der Wechselkurs der türkischen Lira seit geraumer Zeit stabil – wenn auch auf niedrigem Niveau. Aber wenn die Preise weiter steigen, nützt ein stabiler Wechselkurs auch nichts. Vorerst bleibt den meisten Menschen in der Türkei also nichts anderes übrig, als sich mit der Inflation zu arrangieren.

**Abspann:**

SWR2 Wissen (mit Musikbett)

**Sprecher:**

„Währungsverfall in der Türkei“. Von Uwe Lueb und Mehmet Uksul. Redaktion: Dirk Asendorpf.

Abbinder

\* \* \* \* \*